

Erntedank 2015 - Lk 12, 13-21

In dem Herrn Jesus Christus, liebe Schwestern und Brüder, vielleicht haben Sie sich beim Hören des Pt etwas verwundert; denn diese ersten Verse, sozusagen die Einleitung zum Gleichnis vom reichen Kornbauer, waren Ihnen wahrscheinlich gar nicht so vertraut; diese Frage des Mannes aus dem Volk: „*Meister, sage meinem Bruder, dass er mit mir das Erbe teile.*“ Und dann diese schroffe Abwehr dieses Ansinnens:

„*Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt?*“ Ich kann mir die Verblüffung des Mannes und der Umstehenden gut vorstellen, denn, Jesus war doch ein Rabbi und als solcher hätte er durchaus die Aufgabe gehabt, Richter, oder wie hier Erbschlichter zu sein. Das war damals das tägliche Geschäft der Rabbiner, die saßen oft im Tor, oder auch in der Synagoge und mussten sich mit den alltäglichen Problemen des Zusammenlebens beschäftigen und versuchen, mit Hilfe des Gesetzes gerechte Urteile zu fällen. Aber daran, dass Jesus diesen Mann so schroff abweist: Mensch, Mann, lass mich doch damit in Ruhe... macht Jesus deutlich, dass seine Aufgabe in der Welt eine ganz andere ist, als die Alltagsgeschäfte zu regeln. Das können auch andere tun und die Dinge sachlich und sachgemäß nach Recht und Gesetz regeln; Jesu Aufgabe war doch, den Anbruch der Gottesherrschaft zu verkünden und die Menschen zum Glauben an Gott einzuladen und zu einem Leben zu befreien, das Gott gefällt und sein Wort und Gebot achtet und befolgt. Manchmal habe ich den Eindruck, dass „Kirche“ das heutzutage recht verschämt in den Hintergrund gedrängt hat aber das ist ein anderes Thema...

Natürlich spürt Jesus hinter der Bitte des Mannes, doch dessen Bruder zu ermahnen, dass es mal wieder ums Geld geht; der Bruder will endlich Geld sehen und haben, und, liebe Schwestern und Brüder, dass wir mit den Stichworten: Erben, Vererben und Teilen auch ein Thema berühren, das viele Menschen heutzutage beschäftigt, sind wir doch, wie ich erst kürzlich wieder gelesen habe, die Generation der Erben, - aber auch das nur nebenbei festgestellt. Allerdings darf uns da der Rat Jesu dennoch nachdenklich machen: „*Seht zu - auch wenn`s ums Erben geht - hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat!*“ Und dann setzt Jesus sozusagen noch eins drauf und erzählt das Gleichnis vom reichen Kornbauern als ein Beispiel dafür, wo die Habgier herkommt und wo sie hinführt, nämlich aus der Gottvergessenheit und damit führt sie in den Tod.

Deshalb erzählt Jesus das Gleichnis vom Reichen Kornbauern, denn die Habgier und die Gottvergessenheit, die er so deutlich zeigt, passt nicht zu Gottes Wort und Gebot!

Liebe Schwestern und Brüder, würden wir diesen reichen Bauern nicht zuerst einmal für ziemlich klug halten? Denkt so nicht jeder verantwortliche Unternehmer auch? Dass dieses Denken letztlich im Angesicht der Ewigkeit ziemlich dumm ist, das erschließt sich erst dem, der tiefer nachdenkt nach dem Motto, das wir auch im 90sten Psalm finden: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“ Das ist der springende Punkt, dumm ist der reiche Mann nicht weil er reich ist, oder weil er neue, größere Scheunen bauen will, sondern deshalb, weil er meint, seine große Ernte sich selber zu verdanken. Dumm ist er, weil er alle anderen äußeren Einflüsse, alles, was er nicht selbst in der Hand hat. Er hat aber z.B. nicht das Wetter gemacht, das die Saat keimen und die Frucht wachsen und reifen ließ...

Er hat sich auch nicht selbst die Gesundheit geschenkt, dass er das Feld bestellen und bearbeiten und am Ende die große Ernte einbringen konnte. Auch dass er viele Helfer hatte, die ihn bei der Feldarbeit und in der Ernte unterstützt haben, war nicht sein Verdienst, auch nicht, wenn er sie sicher selbst bezahlt hat.

Und den entscheidenden Faktor hat er natürlich auch vergessen: Gott, der ihm das Leben und Vermögen geben hat.

Wir, liebe Schwestern u Brüder, wir wissen, wem er letztlich alles verdankt, was jetzt seinen Reichtum ausmacht. Er aber weiß es nicht. Statt Gott zu danken, führt er nur Selbstgespräche: *"Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!"*

Dieses nur auf sich selbst konzentriert sein nennt die Bibel auch Sünde. Das Wort „Dank“ an andere oder an Gott hat da keinen Platz, nur ich, ich ich...

Wie sieht das bei uns aus? Manche von uns werden denken, dass sie ja nicht auf dem Feld oder im Garten arbeiten. Sie brauchen darum auch keine Helfer und sind nicht vom Wetter abhängig, höchstens wenn sie einen Ausflug geplant haben, der dann wegen Dauerregen buchstäblich ins Wasser fällt. Oder ein Fest ist organisiert, und dann fängt es immer mehr an zu Regnen wie diesmal beim Sommerfest oder der Kornmarktkirmes, dann sagen manche vielleicht zu sich selbst: Hätte Gott nicht diesen Tag etwas schöner werden lassen können? Oder, - Sie kennen ja die Geschichte, wie das hier bei uns in Herborn ist, dann wird zumindest der Pfarrer in Haftung genommen, dass er nicht genug gebetet habe... wenn kein „Herborner Wetter“ ist...

Gott kommt bei Vielen gerne auch dann ins Spiel, wenn irgend etwas anderes schief geht; wenn zB der Sturm Schäden an ihrem Dach verursacht hat oder ihr Keller voll Wasser gelaufen ist, dann machen sie ihn dafür verantwortlich und beklagen sich bei ihm, dass er sie nicht vor dem Unglück bewahrt hat.

Und was unsere Gesundheit angeht, da kommen uns zuerst auch eher unsere ausgewogene Ernährung, die guten Medikamente, die wir nehmen und unser Hausarzt in den Sinn. Wenn wir dann aber im Krankenhaus liegen und die Operation bevorsteht, bringen wir doch - vielleicht ganz heimlich - im Gebet unsere Ängste und unsere Bitten vor Gott: Dass ER die Hände der Chirurgen führt und wir nach der Narkose auch wieder aufwachen und wieder ganz gesund werden.

Ja, liebe Schwestern u Brüder, es ist schon richtig: Wir arbeiten nicht mehr alle auf dem Feld und bringen auch keine Ernte an Feldfrüchten ein. Und ja, wir sind nicht mehr in dem Maß wie noch der Reiche Kornbauer angewiesen auf gutes Wetter, Regen und Sonnenschein zur rechten Zeit. Auch wenn wir das wie in diesem Sommer noch spürten u ahnten, als wochenlang kein Tropfen Regen fiel, dass das für die Ernte nicht gut ist.... Aber genau wie damals gibt es viele Dinge, die auch wir nicht beeinflussen können, die aber unser Schicksal bestimmen und von denen wir als Christen sagen müssen: Sie sind uns von Gott geschenkt!

Und zu diesen Dingen zählen nicht nur eine reiche Ernte, gutes Wetter und unsere Gesundheit. Es gibt noch so viel mehr Gottesgeschenke. Ich will nur einige davon nennen: Es fängt schon damit an, dass wir noch immer aufstehen dürfen, auch wenn

es manchmal vielleicht mühsam ist; es geht weiter damit, dass jede und jeder von uns sein Auskommen hat u keiner hier bei uns hungern muss, jeder hat seine besonderen Talente und Gaben die er einsetzen kann keiner kann alles, aber jeder kann etwas... -

Mir fallen noch weitere Geschenke Gottes ein:

Z.B. dass wir verlässlich sind und andere Menschen auf unser Wort bauen und wir auf ihres vertrauen können, dass wir Geduld aufbringen und warten können, bis unsere Arbeit Erfolg hat und dass andere auch mit uns Geduld haben und uns nicht vorschnell be-oder gar verurteilen.

Die **Treue** fällt mir hier noch ein, dass wir beharrlich bei einer guten Sache bleiben können und andere dabei mittun. Und wenn wir Glauben an Gott haben, dann ist das eine der besten Gottesgaben und noch schöner ist, dass wir in unserer Gemeinde Menschen finden, die vom gleichen Glauben beseelt sind.

Auch die **Hoffnung** ist etwas, was uns oft genug nach einer Trauerzeit oder einer durchwachten Nacht wieder neuen Mut fassen lässt und unsere Kraft erneuert. Wie gut auch, dass andere Menschen uns mit ihren Worten neue Hoffnung geben können.

Das größte Geschenk aber haben wir noch nicht genannt. Ich meine die **Liebe!** Dass wir fähig sind, andere Menschen anzunehmen und zu lieben, obgleich sie doch - genau wie wir selbst ja auch - unvollkommen sind und mit Fehlern und Mängeln behaftet. Dass Ehepartner einander so lieben können, dass sie sich für ein ganzes langes Leben verbinden und dass sich die Liebe in langen Jahren nicht aufbraucht, sondern sogar noch größer und tiefer wird.

E i n e **Liebe** aber ist gewiss die allergrößte Gabe, an die im Himmel und auf Erden nichts anderes heranreicht: Nämlich die Liebe Gottes zu uns Menschen! Es ist doch eigentlich gar nicht zu verstehen und wird bis in die Ewigkeit ein Rätsel bleiben, warum Gott so große Zuneigung zu uns Menschen empfindet: Sind wir wirklich so liebenswert? Kann er an uns wirklich Freude haben? Tun wir nicht täglich genug, was nicht gut ist und nicht richtig und was nicht vor Gott bestehen kann?

Woher kommt die Liebe, die den eigenen Sohn in diese unvollkommene Welt voller Bosheit und Hass, voller Neid und Missgunst, voller Streit und Krieg sendet, um diesen Sohn für alles Böse, das wir getan haben und tun, ans Kreuz zu bringen, schändlich sterben zu lassen, damit wir frei werden von Sünde und Schuld und das Leben finden, hier und ewig?

Der Reiche Kornbauer hat so gesprochen: *"Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!"* An Gott hat er nicht gedacht. Und gedankt hat er ihm schon gar nicht.

Wir würden, wenn es uns gut geht und alle Dinge zum Besten stehen, vielleicht so denken und sprechen: "Ich habe viel geleistet, war immer fleißig und habe mich nicht geschont, jetzt will ich mein Leben und das, was ich mir erworben habe, auch einmal genießen!" Manche sagen: Wenn ich mal im Ruhestand bin, dann kann und werde ich das Leben so richtig genießen und mich ausruhen auf den Früchten meiner Arbeit... An Gott aber, dem wir alles verdanken, denken wir nicht. Und Worte findet unser Dank schon gar nicht.

Nun, nach diesen Gedanken ist es wohl das Erste, was wir tun sollten, dass wir schlicht und einfach Gott wieder mehr in den Blick nehmen und ihm immer wieder danken. Nicht nur am Morgen für eine Nacht mit erholsamem Schlaf und abends für einen Tag, an dem wir vor Unglück und Gefahr behütet worden sind. Wir wollen auch die anderen Gaben sehen lernen und wahrnehmen, die von Gott her kommen: Unser ganzes Leben, unsere Familien, unsere Arbeit, unsere Freundschaften, die Menschen um uns her, die uns im Herzen tragen und und und... natürlich Essen u Trinken. Lasst uns danken für alles was wir an gutem im Leben schon geerntet und abbekommen haben, dass wir nach einer Krankheit wieder genesen sind...und noch vieles mehr, was wir persönlich von Gott geschenkt bekommen haben.

Besonders aber für das Vertrauen, die Geduld, die Treue, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu den Menschen und zu Gott - und vor allem anderen seine Liebe zu uns, die er uns in Jesus Christus gezeigt hat.

Heute ist Erntedanktag. Seit alters gehört zu diesem Tag, dass unser Dank für Gottes Gaben auch sichtbar und greifbar wird. In ländlichen Gegenden, oft auch in den Städten werden Früchte der Gärten und Felder für die gespendet, die arm sind und Hilfe brauchen. In unserer und allen Kirchen in Deutschland wird heute für „Brot für die Welt“ gesammelt und ich bitte darum, dass wir die Hungernden der Erde, den „fernen Nächsten“, bei all den Aufgaben bei uns in unserem Land, nicht vergessen... Gott danken heißt ja immer auch, mit anderen teilen, aber das w i e und das mit wem, das muss und mag ein jeder selber entscheiden. Da kann und möchte ich niemandem reinreden oder in irgendeiner Weise moralisch verpflichten.

Und wenn ich zum Schluss noch mal auf die Geschichte mit dem Mann zurückkomme, der Jesus bat, mit seinem Bruder betreff der Aufteilung des väterlichen Erbes zu reden, da möchte ich unseren Blick auf d a s Erbe lenke, das Jesus für uns erworben hat und für alle bereit hält, nämlich das ewige Leben. Verdient haben wir es nicht, aber wir dürfen schon heute in diesem Bewusstsein unterwegs sein, Erben des ewigen Lebens zu sein. Dass dies Auswirkungen hat auf unser Kleinklein im Alltag, davon bin ich überzeugt und dafür bin ich dankbar, dankbar meinem Gott und Herrn Jesus Christus. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

